

sich als Vorbedingung ihres richtigen Verständnisses betrachten läßt. Diese Frage muß, wenn man Einleitung im umfassendsten Sinne nimmt, offenbar bejaht werden, und es ist daher nicht gerade unbedeutend zu tabeln, wenn von Hartwell Horne auch biblische Archäologie und Hermeneutik, von Haneberg die biblische Geschichte, von Dantó die biblische Geographie, Geschichte, Kritik und Hermeneutik in den Kreis der Einleitung herangezogen wird. Vielmehr verräth es unklare Begriffe, wenn eine Behandlung bloß der historischen oder historischen und kritischen Vorfragen ohne Weiteres biblische, oder, wo es sich bloß um das A. T. handelt, alttestamentliche Einleitung genannt wird. Indessen ist auch klar, daß eine biblische Einleitung in diesem umfassenden Sinne in mehrere coordinirte Zweige oder Aeste sich spalten würde, welche, unabhängig von einander bestehend, bloß durch ihre Beziehung auf die Bibel und durch den Charakter biblisch-erzeugtlicher Hilfsdisciplinen als zusammengehörig erscheinen würden. Eine Vermengung und Durcheinanderwerfung aber der verschiedenen Materien, wie sie z. B. noch bei Horne sich findet (T. H. Horne, An Introduction to the Critical Study and Knowledge of the Holy Scriptures, 5 vols.), kann jedenfalls nicht gebilligt werden, weil sie nicht nur die Uebersicht erschwert und der Klarheit der Erkenntniß Eintrag thut, sondern auch Manches durch falsche Stellung in einem falschen Lichte erscheinen läßt. Es müßte daher ein selbständiger Theil oder Zweig jener Einleitung mit Archäologischem, ein anderer mit Hermeneutischem, ein anderer mit Historischem oder vielmehr mit Historisch-Kritischem sich befassen. Da aber diese drei Theile oder Zweige in keiner organischen Verbindung mit einander stehen würden, so spricht im Interesse der Wissenschaft nichts dagegen, sondern Alles dafür, daß jeder einzelne Theil selbständig und unabhängig vom andern behandelt werde, wie sich denn auch wirklich schon seit längerer Zeit biblische Archäologie und Hermeneutik als besondere Disciplinen neben der Einleitung zu consolidiren gesucht haben. Bleibt man bei dieser durch die Beschaffenheit der Gegenstände wohl begründeten Sonderung, so beschränkt sich die Aufgabe der eigentlichen Einleitung auf das Verständniß der heiligen Schrift als solcher, d. h. als der geschriebenen Offenbarung oder des schriftlichen Wortes Gottes. Dieser Charakter der Bibel aber, welcher auf Inspiration und canonische Geltung zurückzuführen ist, wird nicht durch wissenschaftliche Untersuchung, sondern durch die kirchliche Lehre festgestellt. Die biblische Einleitung als Wissenschaft kann daher nur dogmatisch verfahren, d. h. sie kann nur ein theologisches Wissen derjenigen Sätze vermitteln, durch welche die Kirche das Wesen der heiligen Schrift klargestellt hat. Die biblische Einleitung ist demnach der theologische Nachweis von dem inspirirten und canonischen Charakter der heiligen Schrift. Nur als solcher kann die Einleitung zur eigentlichen Wissenschaft werden, indem nur bei so ge-

stellter Aufgabe die Zusammenfassung der vielen disparaten Gegenstände, welche zur Einleitung im engeren Sinne gehören, möglich wird. Man hat zwar in neuester Zeit schon den Namen „Einleitung“ beanstandet und dafür den Namen „Literaturgeschichte der heiligen Schriften der Hebräer“, oder in Bezug auf die ganze Bibel „Geschichte der biblischen Literatur“ vorgeschlagen. Allein für's Erste ist nach dem herrschenden Sprachgebrauch biblische Literatur etwas ganz Anderes, als die biblischen Schriften; Richard Simon, auf den man sich dabei beruft, hat seine Disciplin weit richtiger „kritische Geschichte des A. und N. T.“ genannt, und es liegt in der Weglassung des „kritisch“ und der Vertauschung des „A. und N. T.“ mit „biblischer Literatur“ kein wissenschaftlicher Fortschritt. Sodann, wenn man die biblischen Schriften auch bloß vom literarhistorischen Gesichtspunkte aus behandeln will, kann man dabei doch immer noch den Zweck haben und hat ihn auch in der Regel, in das Verständniß der biblischen Schriften einzuführen, und insofern ist dann der Name Einleitung wenigstens nicht schlechtthin unpassend. Wenn aber endlich bei jener Auffassung der biblischen Schriften als biblischer Literatur die Aufhebung „der alldogmatischen und in der Kirche hergebrachten Ansicht von göttlicher Offenbarung und besonderer Eingebung (Inspiration)“ ausdrücklich gefordert und jene Literatur als eine rein profane behandelt wird, obwohl sie noch das Prädikat „heilig“ erhält, so bleibt dieß freilich eine Einleitung zum Verständniß, allein zu einem falschen und den christlichen Grundprincipien widerstrebenden Verständniß.

Wenn hiermit im Allgemeinen der Inhalt der biblischen Einleitung festgestellt ist, so ergibt sich die Behandlung desselben oder die Methode der Einleitungswissenschaft von selbst. Die wissenschaftliche Lehre vom Canon muß nämlich mit Bezug auf die ganze Sammlung abgehandelt werden, während die Lehre von der Inspiration bei jedem Buch besonders zu rechtfertigen ist. Die Lehre vom Canon fällt nämlich mit dem Nachweis von der Unverfälschtheit der heiligen Schrift seit ihrer Entstehung und Sammlung zusammen; der Glaube an die Inspiration aber legt die Nothwendigkeit jedes einzelnen Buches, d. h. die Authentie eines jeden nach dem Verfasser oder nach Zeit und Ort der Abfassung voraus. Sonach zerfällt die Einleitung in die heilige Schrift in einen allgemeinen und einen besondern Theil. Insofern der Begriff der Inspiration logisch dem des Canons, und die Entstehung der einzelnen Bücher zeitlich der Sammlung derselben vorausgeht, kann es als gerechtfertigt erscheinen, daß neuere Einleitungsbücher den besondern Theil dem allgemeinen vorausschicken. Da aber der Begriff des Canons eher zur Erkenntniß kommt, als der Begriff der Inspiration, und da die Kirchenlehre von der heiligen Schrift als Ganzem handelt, so ist es gewiß richtiger, auch hier, wie überall, den allgemeinen Theil dem besondern vorauszuschicken.